Krakauer Zeitung.

Nr. 182. Freitag, den 10. August **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 18.952.

Die ruthenischen Gemeinden Rzepnik und Pietrusza wola (Jasloer Kreises) haben sich im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule in Rzepnik verbindlich gemacht, zum Unterhalte des Lehrers jährlich 168 Gulden österr. Währung beizutragen, ein angemessenes Schulhaus herzustellen, und das zur Beheizung der Schule nöthige Holz unentgeltlich zu fällen und zuzuführen.

Dieses gemeinnützige Streben zur Hebung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 23. Juli 1860.

Nr. 20.799.

Zur Dotirung einer Lehrgehilfen-Stelle an der Trivialschule in Bestwina (Wadowicer Kreises) wurden von der betreffenden Gutsherrschaft jährlich 10 fl. 50 kr. österr. Währ., ferner von den eingeschulten Gemeinden: Bestwina, Bestwinka und Janowiec im Baaren 57 fl. österr. Währung zugesichert und gleichzeitig die Interessen von den Gemeinde-Obligationen mit einem beiläufigen jährlichen Ertrage von 80 fl. 29½ kr. österr. Währung gewidmet.

Diese anerkennenswerthen Leistungen zur Förderung der Volksbildung werden zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 31. Juli 1860.

Nr. 18.973.

Zur Unterstützung des dienstuntauglich gewordenen Triviallehrers in Żołynia (Rzeszower Kreises) wurden im Wege freiwilliger Erklärungen nachstehende Jahresbeiträge erzielt:

	Oesterr. Währ. fl.	kr.
1. Von der Gutsherrschaft Łancut . .	30	—
2. Von der Marktgemeinde Żołynia . .	26	25
3. Von der Dorfgemeinde Żołynia 7 Korez Korn.		

Dagegen wurden für den neu anzustellenden Lehrer:

	Oesterr. Währ. fl.	kr.
1. Von der Herrschaft Łancut	26	25
und 1 Korez Weizen und 3 Korez Korn.		
2. Von der Marktgemeinde Żołynia , . .	26	25
3. Von der israelitischen Gemeinde Żołynia	30	—
4. Von der Dorfgemeinde Żołynia . .	100	—
5. Vom Pfarrer in Żołynia, Herrn Sokalski	10	50
Zusammen . .	193	—

und 4 Korez Getreide zugesichert.

Diese anerkennenswerthen Leistungen zur Förderung der Volksbildung werden zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 30. Juli 1860.

Das Finanzministerium hat die bei der Landeshauptkasse in Hermannstadt erledigte Zahlmeisterstelle dem Kontrolor dieser Landeshauptkasse, Johann Pfaff, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Gymnasial-Supplenten zu Laibach, Valentin Kermavner, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium zu Czernowitz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. August.

Die beiden Protocolle welche die Gesandten-Conferenz am 3. August unterzeichnet hat, lauten nach dem Moniteur vom 6. wörtlich also: I. Da Se. Kaiserliche Majestät der Sultan durch schnelle und wirksame Maßregeln dem Blutvergießen in Syrien steuern und Seinen festen Entschluß, die Ordnung und den Frieden unter den Seiner Souverainetät unterstellten Völkern zu sichern, kund thun will und da Ihre Majestäten der Kaiser der Franzosen, der Kaiser von Oesterreich, die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Preußen und Se. Majestät der Kaiser aller Reussen ihre thätige Mitwirkung angeboten haben, welche Se. Majestät der Sultan auch angenommen hat: so sind die Repräsentanten genannter Majestäten und Sr. Königlichen Hoheit über folgende Artikel einig geworden: Artikel 1. Ein Corps europäischer Truppen, welches auf 12,000 Mann wird gebracht werden können, wird nach Syrien geschickt, um zur Wiederherstellung der Ruhe beizutragen. Art. 2. Se. Majestät der Kaiser der Franzosen willigt ein, unverzüglich die Hälfte dieses Truppencorps zu stellen. Wenn es nöthig werden sollte, die im vorhergehenden Artikel stipulirte Stärke des Corps zu erhöhen, so würden die hohen Mächte sich ohne Säumen mit der Pforte auf gewöhnlichem diplomatischem Wege über die Bezeichnung derjenigen von ihnen verständigen, welche dafür zu sorgen haben sollen. Art. 3. Der Ober-Befehlshaber der Expedition wird bei seiner Ankunft mit dem außerordentlichen Commissarius der Pforte in Verbindung treten, um alle die von den Umständen geforderten Maßregeln zu vereinbaren und die Stellungen einzunehmen, deren Besetzung durch den Inhalt dieser Acte geboten sein wird. Art. 4. Ihre Majestäten der Kaiser der Franzosen, der Kaiser von Oesterreich, die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Preußen und Se. Majestät der Kaiser aller Reussen versprechen, eine genügende Anzahl von Kriegsschiffen zu unterhalten, um für den Erfolg der gemeinsamen Anstrengungen zur Wiederherstellung der Ruhe auf der Küste Syriens mitzuwirken. Art. 5. Die hohen Parteien bestimmen die Dauer der Occupation Syriens durch europäische Truppen auf sechs Monate, da sie überzeugt sind, daß diese Frist genügen wird, den von ihnen in Aussicht genommenen Zweck der Friedensstiftung zu erreichen. Art. 6. Die hohe Pforte verpflichtet sich, so weit es von ihr abhängt, den Unterhalt und die Verproviantirung des Expeditions-Corps zu erleichtern. Es ist abgemacht worden, daß vorstehende sechs Artikel wörtlich in eine Convention übertragen werden sollen, welche die Unterschrift der Unterzeichneten empfangen wird, sobald sie mit den Vollmachten ihrer Souveraine ausgestattet sein werden. Die Stipulationen dieses Protocolles treten aber unverzüglich in Kraft. Der Herr Geschäftsträger Preußens macht jedoch die Bemerkung, daß die gegenwärtige Vertheilung der preußischen Schiffe seiner Regierung nicht erlaube, für jetzt der Bestimmung des Artikels 4 nachzukommen. Geschehen zu Paris den 3. August 1860, in sechs Ausfertigungen. (gez.) Thouvenel. Metternich. Cowley. Reuß. Kisselew. Ahmet Vefyk.

II. Da die Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands, den Absichten ihrer resp. Höfe gemäß, den wahren Charakter der Hülfe, welche sie laut dem heute ebenfalls unterzeichneten Protocoll der hohen Pforte leisten, die Gefühle, welche ihnen die einzelnen Bestimmungen dieser Acte dictirt haben, und ihre vollständige Uneigennützigkeit zu documentiren wünschen, so erklären sie auf das ausdrücklichste, daß die contrahirenden Mächte in der Ausführung ihrer übernommenen Aufgabe einen territorialen Vortheil, einen ausschließlichen Einfluß, eine Bevorzugung ihrer Handeltreibenden vor denen aller anderen Nationen weder zu verfolgen beabsichtigen, noch verfolgen werden. Dessen ungeachtet können sie nicht umhin, hier an die Erlasse Sr. Majestät des Sultans, deren hohe Bedeutung der Art. 9 des Vertrages vom 30. März 1856 bestätigt hat, zu erinnern und zu bekunden, welchen Werth ihre resp. Höfe darauf legen, daß den feierlichen Verheißungen der hohen Pforte gemäß ernstliche Regierungsmaßregeln zur Verbesserung der Lage der christlichen Völker jedes Bekenntnisses im ottomanischen Reiche getroffen werden. Der Bevollmächtigte der Türkei nimmt von dieser Erklärung der Repräsentanten der hohen Mächte Act und verbindet sich, dieselbe seinem Hofe vorzulegen, bemerkt jedoch auch, daß die hohe Pforte bereits im Sinne des oben ausgedrückten Wunsches sich bemüht hat und sich zu bemühen fortfahren wird. Geschehen zu Paris den 3. August 1860, in sechs Ausfertigungen. (gez.) Thouvenel. Metternich. Cowley. Reuß. Kisselew. Ahmet Vefyk.

Das Protokoll über Syrien veranlaßt die Times zu folgenden Betrachtungen: Die Beschlußfassungen der Großmächte sind mit großer Vorsicht, oder gerade heraus gesagt, nach den strengsten Regeln gegenseitigen Mißtrauens entworfen. Europa findet sich also, nach kurzer Pause, wieder einmal zur Einmischung im Osten gedrungen, und so ist wieder einmal jene endlose orientalische Frage eröffnet, die Europa so oft und vergeblich zu schließen gestrebt hat. Wir haben nichts an den Arrangements der Convention auszusetzen; sie sind vermuthlich die besten und klügsten, die unter den Umständen möglich waren. Die Intervention ganz und gar zu vermeiden war nach dem Vorgefallenen nicht möglich; die Sache ist, daß die orientalische Frage sich selbst wieder eröffnet hat. Wir haben unser Bestes und Kostbarstes in den Abgrund geworfen, allein der Abgrund will sich nicht schließen und öffnet seinen Schlund immer weiter und weiter, immer neue Opfer verlangend. . . . Das Maß der Türkei ist voll. Wir können nicht den beständigen Hüter dieses betagten Reiches machen, welches niemals zu den Jahren der Einsicht zu gelangen scheint. Es ist ohne Zweifel ein merkwürdiges Kunststück, eine Pyramide auf den Kopf zu stellen, aber wenn man das Schauspiel zu oft wiederholt, verliert es seinen Reiz, und selbst der erfahrenste Manipulator muß endlich zum Schluß gelangen, daß bei einem ewigen Kampf gegen das Gesetz der Schwere dieser schweigende und niemals irrende Widersacher zuletzt gewiß die Oberhand behalten muß.

Die Ereignisse im Orient, die sich, wie es scheint, auf vielen Punkten des osmanischen Reiches vorbereiten, könnten, schreibt man der „Neuen Pr. Zeitung", der Diplomatie sehr leicht über den Kopf wachsen. An der asiatischen Küste des Rothen Meeres gährt es, selbst in Palästina fängt der Fanatismus der Osmanli zu spuken an, und daß der Kaiser Louis Napoleon selber der Ruhe in Constantinopel nicht traut, meldeten wir schon längst. Das „Journal des Débats," das mit jedem Tage gouvernementaler und mit jedem Tage giftiger gegen England wird, weiß, daß auch auf Kandia eine große Bewegung herrsche, und Aehnliches wird auch von der Donau berichtet. In dem jetzt im „Moniteur" veröffentlichten Protocoll ist zwar nicht ausdrücklich gesagt, daß die Expedition von Syrien irgend einer Macht nicht das Recht gebe, ohne Weiteres auf andern Punkten des osmanischen Reiches zu interveniren, aber das versteht sich von selber; dennoch läßt sich nicht vorhersehen, was geschehen oder unterlassen werden wird, wenn Unruhen in den Donauländern ausbrechen sollten.

Die Neue „Münch. Ztg." eröffnet ihre Nummer vom 5. mit einem Artikel über die Zusammenkunft in Teplitz, der mit folgenden Worten schließt: „Vom 26. Juli 1860 an datirt eine neue Aera für Deutschland. Man wird in Zukunft in ganz Europa fühlen, daß eine große Nation in seinem Herzen die ihr gebührende Stellung wieder einnimmt, denjenigen Einfluß übt, den ihre reelle Macht ihr sichert, und welchen gemeinsam zu behaupten von Seiten aller ihrer Glieder nun der entschiedenste Entschluß feststeht. Das Wort einer Macht, die zu dessen Geltendmachung nöthigenfalls über 1½ Millionen der tüchtigsten und tapfersten Soldaten verfügen kann, wird künftig bei jeder wichtigen Entscheidung in Europa sein volles Gewicht äußern. Die Bürgschaften dafür sind erreicht, und darin liegt die sicherste Gewähr der Unabhängigkeit und Integrität unseres Gesammt-Vaterlandes. Das möge man sich auch an der Seine gesagt sein lassen. Wir sind wieder geworden, was wir immer hätten sein sollen: ein einig Volk von Brüdern!"

Bei ihrem grundsätzlichen Widerstreben gegen eine Ausgleichung der beiden deutschen Großmächte hat ein Theil der Presse begreiflicherweise nur zu viele Gründe, die Ergebnisse der Teplitzer Einigung als möglichst geringfügig darzustellen und insbesondere die von ihr begünstigte italienische Bewegung von der Besorgniß zu bewahren, als könnte Preußen zu den weiteren Fortschritten ihres Umsturzwerkes eine ab-

Feuilleton.

Australien
und die australische Race.

Es sind in letzter Zeit wieder eine Menge von Gerüchten aufgetaucht, daß neue fruchtbare wasserreiche Strecken im Innern Australiens entdeckt wären; ja die Zeitungen phantasirten sogar von einem mehrere englische Meilen breiten Strome, den man dort gefunden haben wollte; kein Blatt gab aber an, wohin er strömte, woher er kam.

Es sind das lauter Märchen, die sich auf ein Minimum reduciren, und sämmtliche neue Entdeckungen laufen höchstens darauf hinaus, daß noch einige Stellen im Inneren, und nicht zu weit von der Küste entfernt, gefunden sind, wohin ein paar Stationsbesitzer ihre Schafheerden treiben können, denn mit der dortigen Nahrung die gerade die Schafe abweiden, mit dem im trockensten Sandboden wachsenden, sehr saftigen Pigsface und Salzbusch, können diese Thiere auch vollständig das ganze Jahr ohne Wasser bestehen, während die Schäfer in der „Regenzeit„ zum Trinken wie Waschen genug haben, und sich in der trokkenen Saison das Waschen abgewöhnen.

Es gibt Leute in Deutschland wie England, die noch immer die Hoffnung haben, daß in dem ungeheueren Inneren des Landes wichtige Entdeckungen für die Colonisation gemacht werden würden — aber es sind nur solche, die das Land nicht von eigenem Beschauen kennen, und die Zeit wird lehren, daß all ihre Hoffnungen vergebens waren.

Die Erforschung des inneren Australiens hat in der That etwas ungemein Aehnliches mit der Untersuchung und Auffindung der Nordwest-Passage um Amerika — sie ist von rein geographischem Interesse, und wird schwerlich je den geringsten Nutzen für das Land selber bringen. Von der Wasserarmuth jenes ungeheueren Landes hat der Fremde nämlich nur selten einen Begriff und denkt deshalb immer, daß solch ein weites Terrain, das seinen Flächenraum nach Tausenden von Quadratmeilen zählt, auch noch hie und da ein kleines Paradies in seinem Inneren bergen könne, ohne daß man bis jetzt etwas davon entdeckt habe.

Es ist unmöglich, denn zu einem Paradies gehört Wasser, und ein Strom kann im Innern Australiens nicht existiren, weil weder ein Platz da ist, wohin er fließt, noch woher er kommen kann. Australien hat überhaupt nur einen Fluß, der fortwährend fließendes Wasser hält, den Murray, denn selbst der Murrumbidgee, nach ihm der größte und ein in der Regenzeit bedeutender Strom von mehreren hundert Schritten Breite, besteht außer der Regenzeit nur aus einer Kette von Wasserlöchern, zwischen denen man überall hin mit trockenem Fuß gehen kann. Ebenso ist es mit Hunter's River, auf dem allerdings Dampfbote laufen, aber in der trockenen Jahreszeit nur so weit die Wirkung der Meeresfluth reicht. Darüber hinaus schwindet er ebenfalls zu Wasserlöchern zusammen. Das Nämliche ist es mit dem aus dem Innern kommenden und sich in den Murray ergießenden Darling, das Nämliche mit dem Torrens und allen anderen Flüssen Australiens, einige kleine Bergbäche abgerechnet, die aus den sogenannten australischen Alpen kommen.

Diese australischen Alpen sind die höchsten Berge des Landes, und von ihnen aus geht kein einziger Strom nach dem Inneren, der nicht genau bekannt wäre und im Meere ausmündete, und aus dem Innern kommen nur jene furchtbaren und heißen Winde, die das sichere Zeichen einer Wüste sind. Wie wenig aber selbst in diesem Inneren auf die Regenzeit zu rechnen ist, davon gab jenes Jahr, in dem ich Australien besuchte (1851), den sichersten Beweis, da am Murray in sechzehn Monaten kein Tropfen Regen gefallen war, und auf der ganzen ungeheueren Strecke kein einziger Grashalm mehr wuchs. Nur in der Nähe der Berge hatte es geregnet.

Jenes Land habe ich in dem 4. Bd. meiner Reisen (J. G. Cotta'sche Buchhandlung) genau beschrieben und damals selber die Gegend besucht, die unmittelbar an dem bedeutendsten Strom des ganzen Continents liegt. Aber selbst dort mußte zu den nächsten Schafstationen, die nur wenige Miles vom Strome entfernt lagen, das Trinkwasser für die Schäfer in Fässern hinausgefahren werden, und dicht am Strome begannen schon die dürren Mullayhügel, die sich wellenförmig in das Innere ausdehnten, und vom Strom ab nicht einmal die Spur eines selbst trockenen Flußbettes zeigten. Der Regen, der dort fiel, wurde auch im Nu von dem Boden aufgesogen und konnte nicht einmal in der Regenzeit eine Rinne bilden. Daß hie und da im Innern des Landes noch höhere, vielleicht mit Büschen dicht umstandene Hecken liegen, die in der Regenzeit Wasser und Gras und in der trockenen Jahreszeit Salzbusch und pigsface für die Schafe haben, will ich nicht bestreiten, und mehr verlangen die Schafzüchter nicht; für diese gäbe es also in der That noch hie und da ein Terrain, auf dem sie sich ausbreiten könnten, aber daß ein großer Strom, daß ein fruchtbares Land im Innern bis jetzt entdeckt wäre, ist ein Märchen und wird ein Märchen bleiben noch für Jahrhunderte lang. Daß es sich nämlich später ändern könnte, ist möglich, denn in Australien steht die wunderbare Thatsache fest, daß sich das Wasser mehrt. Im Adelaide-Distrikt ist es in der That schon in den letzten zehn Jahren geschehen und im Lyndock-Valley, dem fruchtbarsten District in der Nähe Adelaide's, das

wehrende Stellung eingenommen haben. In Wahrheit sind aber bei der Fürstenbesprechung zu Teplitz, wie man der „Prager Z." aus Berlin mittheilt, alle großen Fragen der europäischen Politik erörtert worden, und in allen hat sich eine höchst erfreuliche Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen herausgestellt. Zugleich soll, wie nachträglich von sonst sehr gut unterrichteter Seite versichert wird, die Zusammenkunft auch keineswegs ohne förmliche Abmachung geblieben, vielmehr auf derselben eine Stipulation vereinbart und von den auswärtigen Ministern Oesterreichs und Preußens unterzeichnet worden sein. In dieser Stipulation sind dem Vernehmen nach die Eventualitäten festgesetzt, bei deren Eintritt beide Mächte zur Wahrung der Sicherheit Deutschlands wie der Interessen des europäischen Gleichgewichts in gemeinsame Aktion zu treten für nothwendig erkannt haben. Außer der Vertheidigung des deutschen Bundesgebietes gegen jedwede Angriffsgefahr ist dabei namentlich auch der Fall vorgesehen, daß mit französischer Unterstützung von italienischer Seite ein Angriff auf Venezien sollte unternommen werden. Um für solchen Ausnahmefall im Absehen von den Vorschriften der Bundeskriegsverfassung rechtzeitig eine thatkräftige Kooperation Gesammtdeutschlands zu sichern, sollen mit den übrigen Bundesstaaten besondere Verabredungen erfolgen. Zur Anbahnung derselben sind auf diplomatischem Wege sowohl vom Wiener als vom berliner Kabinet den deutschen Bundesgenossen bereits Eröffnungen gemacht worden.

Alle in Berlin eingehenden Nachrichten aus England bestätigen, nach der „K.Z.", daß man in den regierenden Kreisen dort durch die Zusammenkunft in Teplitz und die dadurch bewirkte Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich sehr befriedigt sei.

Die „Schles. Z." enthält folgende Mittheilung aus Berlin vom 7.: Von Wien aus wird in den Blättern angedeutet, daß auch der Kaiser Franz Joseph mit dem Kaiser Alexander von Rußland in Warschau zusammentreffen werde. Genauere Erkundigungen in Betreff dieser Angabe ergeben, daß in den hiesigen eingeweihten Kreisen hinsichts einer solchen Zusammenkunft der bezeichneten drei Herrscher bis jetzt noch nichts bekannt ist. Was nun eine Zusammenkunft des Kaisers Alexander mit dem Prinz-Regenten in Warschau anbelangt, so ist ebenfalls noch kein Schreiben oder sonst ein auf dieselbe bezüglicher einleitender Schritt erfolgt. Man setzt nur voraus, daß der Prinz-Regent, welchem der Kaiser Alexander im vorigen Jahre auf preußischem Gebiet einen Besuch abgestattet hat, demselben einen Gegenbesuch machen werde. Uebrigens ist rücksichtlich dieser ganzen Angelegenheit zu bemerken, daß gegenwärtig noch nicht abzusehen ist, in welche Entwickelung die europäischen Dinge, namentlich jene in Italien, im nächsten Monat eingetreten sein werden. Das bedeutungsschwere Ereigniß einer Zusammenkunft der drei nordischen Großstaaten dürfte durch eine drohende Gestaltung der Dinge in Europa doch wesentlich bedingt sein.

In Neapel scheint es binnen Kurzem zur Entscheidung kommen zu sollen, wird der „N. P. Z." aus Paris geschrieben. Eine telegraghische Depesche meldete jüngst schon die Landung einer Freischaarenbande an den Küsten von Calabrien, und jetzt hier eingetroffene Briefe aus Turin versichern, daß Garibaldi auf die Einladung Victor Emanuel's, Neapel nicht anzugreifen, mit einem kategorischen Nein geantwortet, und daß demzufolge Graf Cavour, in der Ueberzeugung der unitarischen Partei (Mazzini) nicht länger widerstehen zu können, sich mit Ratazzi verständigt, d. h. das Programm Garibaldi's acceptirt habe. Dies Alles war vorherzusehen. Das Organ des Palais Royal (Prinz Napoleon), die „Opinion nationale", hält den Bourbonen von Neapel eine Leichenrede, in welcher der ganze Haß, mit welchem man an gewissen Orten gegen die Bourbonen erfüllt ist, zum Ausdrucke gekommen ist; der Artikel ist ein wahres Meisterstück des Hohns, des Spottes und der Bosheit, und obwohl uns eigentlich nichts mehr überraschen sollte, so fragt man sich doch mit Staunen, wie es einer sonst so überwachten und gemaßregelten Tagespresse erlaubt sein kann, in einem solchen Tone über einen Monarchen zu sprechen, bei dem der Kaiser heute noch repräsentirt ist und dem der Kaiser selber den Rath gegeben hat, sich mit der Revolution abzufinden. Daß der schlecht berathene und verrathene König Franz im Stande sein werde, sich noch zu vertheidigen, ist kaum zu hoffen, und wenn es daher wahr, daß Garibaldi im Begriffe stehe sich nach Neapel zu begeben, so muß man sich auch auf die Nachricht von der Abreise der Königlichen Familie gefaßt machen. In Turin ist man nicht ohne Besorgnisse, und die dort circulirenden Gerüchte von einer Coalition Rußlands, Oesterreichs und Preußens, und von einer bevorstehenden Zusammenkunft der Souveräne dieser Staaten kennzeichnen jedenfalls die Stimmung. Vielleicht hat Graf Cavour diese Gerüchte selber in Umlauf gesetzt, denn man schreibt aus Turin, daß er dem Könige vorgestellt habe, es sei nöthig, dem Abschluß einer Coalition zuvor zu kommen. Einem Berliner Blatte wird aus Paris geschrieben, es sei durchaus unwahr, daß Louis Napoleon dem Englischen Cabinette vorgeschlagen hatte, vor Neapel kreuzen zu lassen; der Correspondent ist in einem Irrthum begriffen. Der Vorschlag existirte wirklich, aber vielleicht wurde er nur gemacht, weil der Kaiser vorher wußte, daß er abgewiesen werden würde.

Nach der „Ind. belge" war der Meinungszwiespalt, welcher zwischen General Goyon und dem französischen Gesandten Herzog von Grammont ausgebrochen war, so bedeutend, daß die Entfernung des Einen oder des Andern zur Nothwendigkeit wurde. General Goyon soll entschlossen sein, falls er mit seinen Ansichten nicht beim Kaiser Napoleon durchdringt, nicht mehr nach Rom zurückzukehren. Er soll den Kaiser von seinem Entschlusse in Kenntniß gesetzt haben.

Die letzten Telegramme aus Italien melden: Turin 7. d. Die Staatsschuldenverwaltung in Florenz wird durch ein königliches Dekret ermächtigt, 84 Tausend Stück Obligationen à 500 Lire zum Bau einer Eisenbahn von Livorno an die päpstliche Grenze mit 5perz. Interessen vom 1. Juli zahlbar, auszugeben. Genua, 7. d. In den letzten Tagen sind ungewöhnlich viele Expeditionen von hier nach Sicilien abgegangen. Eine für den gestrigen Tag angesagte Volksversammlung im Theater Doria wegen einer Adresse an Garibaldi wurde verschoben und soll erst nach dessen Landung in Calabrien stattfinden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. August. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des gestrigen Vormittags zahlreiche Privat-Audienzen zu ertheilen. Unter den Empfangenen waren: der Herr Statthalter Fürst Lobkowitz; die Herren Gesandten Graf Trautmannsdorff, Freiherr v. Hügel, Freiherr v. Werner; die Herren Reichsräthe für Böhmen Graf v. Clam-Martinitz, Graf v. Nostitz; Ministerialrath Born u. A. m. Nachmittags haben Se. Majestät sich nach Mauer begeben, um dem Kaiserschießen auf der dortigen Schießstätte beizuwohnen. Die Abreise Se. Maj. des Kaisers nach München erfolgt in der Nacht vom Samstag zum Sonntag um 2 Uhr. Von München begibt sich Se. Majestät nach Possenhofen und wird der Rückkehr beider Majestäten am 18. d. entgegengesehen.

Ueber die am 6. d. M. stattgehabte Sitzung des Budget-Comité's berichtet die „Ostd. Post": „Mit Ausnahme des kranken Fürsten Colloredo waren sämmtliche Comité-Mitglieder anwesend. Auf der Ministerbank befanden sich der Ministerpräsident Graf Rechberg, der Justizminister Graf Nadasdy, der Minister des Innern Graf Goluchowski, der Leiter des Finanzministeriums Herr v. Plener; als Vertreter des Armee-Obercommando's war FML. Ritter von Schmerling und als Vertreter des Marine-Obercommando's Oberst von Breisach zugegen. Die Sitzung, die von 11 bis halb 4 Uhr dauerte, war rein practischen Fragen zugewendet. Das Budget des Hofstaates, des Ministeriums des Aeußern, der Finanzverwaltung, der Armee, der Marine wurde von den Referenten der einzelnen Sub-Comité's begutachtet; die ersteren in voller Zustimmung, die letzteren von einigen Randbemerkungen und Wünschen begleitet, wobei Hr. v. Plener, FML. v. Schmerling und Oberst v. Breisach zu wiederholten Malen das Wort ergriffen. Die Debatten waren übrigens ohne alle politische Färbung, durchaus fachmäßig und durchaus objectiv gehalten. Dieselben werden morgen fortgesetzt. Die eigentliche Politik, d. h. die Verhandlungen über die großen Principien der Reichsorganisation, wird kaum vor Mittwoch oder Donnerstag zur Sprache kommen." Der ungarische Antrag soll nach nunmehriger Gruppirung auf eine Majorität von 15 bis 16 Stimmen unter den 21 zählen können. Wie die „Ostd. Post" hört, werden die Sitzungen des Einundzwanziger-Ausschusses nicht über diese Woche hinaus sich erstrecken, da der Reichsrath in zahlreicher Vertretung bei den Eröffnungs-Feierlichkeiten der Wien-Salzburger Bahn theilnehmen wird.

Die „Ostd. Post" schreibt unterm 7. d.: Das Einundzwanziger-Comité hat heute seine Arbeiten fortgesetzt. Das Budget des Finanzministeriums, von dem gestern nur ein Theil zur Berathung kam, wurde heute zum Abschluß gebracht. Mehrere sehr bedeutende Anträge und Wünsche kamen dabei zur Sprache. Vor Allem die Stellung des Staates zu der Bank; der Umstand, daß der Bankgouverneur vom Staate besoldet wird, gab Gelegenheit zu sehr praktischen Erörterungen. Die Zinsengarantie, welche der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft bewilligt ist, und die große Summe, welche der Staat dabei zu zahlen hat, gaben Veranlassung zu einem besonderen Antrag. Auch über die Zinsengarantie anderer Unternehmungen wurde gesprochen; man erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß die lombardische Bahn-Gesellschaft (süd-österreichische) für das nächste Jahr die Garantie des Staates nicht in Anspruch zu nehmen braucht; dagegen die Westbahn, die Theißbahn, die süd-norddeutsche Verbindungsbahn rc. des Staatszuschußes allerdings bedürfen. Auch die Angelegenheit des österr. Lloyd kam zur Sprache und es wurde die politische und handelspolitische Aufgabe desselben sehr hervorgehoben und eine Berücksichtigung desselben Hand in Hand mit einer zweckmäßigen Reorganisation des Instituts befürwortet. Ueber das Budget des Ministeriums der Justiz und des Innern wurde das Referat des betreffenden Sub-Comités angehört, die Berathung aber auf morgen verschoben. Bezüglich der Justiz vernimmt man, daß der Herr Justizminister in einer Comité-Sitzung Aeußerungen über bevorstehende Reformen im Justizwesen habe fallen lassen. Das mündliche Verfahren soll auch im Civil-Prozesse eingeführt werden, vorläufig (und probeweise auf ein Jahr) in einigen Branchen, vor Allem beim Handelsgerichte. Das Referat, sowohl bezüglich der Justiz als bezüglich der innern Verwaltung, enthält große und bedeutende Reformvorschläge im Geiste der Autonomie der Provinzen, Kreise und Gemeinden. Die Ersparungen, welche durch die Vereinigung einzelner Statthaltereien und besonderer Aemter erzielt werden sollen, erscheinen dem betreffenden Comité bei der Zahl der Beamten, die trotz der Auflösung dennoch beschäftigt und bezahlt werden müssen, zu unergiebig und zweifelhaft, als daß nicht auf einem gründlichern und energischern Wege die Erleichterung des Staatsbudgets erzielt werden sollte.

Nach einem officiellen Programm für die feierliche Eröffnung der k. k. priv. Kaiserin Elisabethbahn im Anschlusse an die k. bairische Bahn von Salzburg bis München fahren Se. k. k. apost. Majestät am 11. d. mit einem Separatzuge von Wien bis Linz, und treten die Eröffnungsfahrt um 7 Uhr Morgens am 12. an. Um $11\frac{3}{4}$ Uhr treffen Ihre Majestäten der Kaiser und von München der König von Baiern unter Glockengeläute und Kanonensalven in Salzburg ein, legen den Schlußstein im Vestibule des österreichisch-bairischen Bahnhofes, der Fürsterzbischof von Salzburg weiht jenen Schlußstein, sowie vom Perron des Bahnhofes die Bahn und die langsam vorüberziehenden Züge; nach dem Mahle setzen die Majestäten die Fahrt nach München fort und kommen daselbst um halb 8 Uhr Abends an. Der 13. ist Festlichkeiten zu Ehren den angekommenen Gästen gewidmet. Am 14. wird die Rückfahrt angetreten. Den an derselben theilnehmenden bairischen Gästen wird am 15. in Wien ein großes Augartenfest bereitet.

Zu den Elisabeth-Eisenbahn-Festlichkeiten wurden gestern im Auftrage des Magistrats die vermiethbaren Localitäten in Privathäusern auf die Dauer der Festlichkeiten aufgenommen. Im Ganzen werden bei 500 Quartiere benöthigt.

Das h. k. k. Ministerium des Innern hat über Antrag des Böhmisch-ständischen Landesausschusses die Errichtung einer provisorischen Lehrkanzel für mechanische Technologie am Prager polytechnischen Institute genehmigt. Diese Lehrkanzel, für deren Besetzung so eben der Konkurs ausgeschrieben wurde, soll mit dem nächsten Studienjahre in's Leben treten und deren Inhaber ein jährliches Honorar von 1000 fl. erhalten.

Im nächsten Jahre wird, der Presse" zufolge wieder ein Provinzial-Concil der Wiener Erzdiöcese einberufen werden.

Der Prinz von Capua wird hier erwartet. Derselbe, Bruder des verstorbenen Königs von Neapel, morganatisch seit 1836 mit Miß Smith vermält, lebte seit dieser Zeit außer jeder Verbindung mit der kgl. neapolitanischen Familie als Privatmann in London. Wie es der „Ostd. P." zufolge heißt, ist jetzt die Aussöhnung mit seinem Neffen erfolgt und wird der Prinz v. Capua vor seiner Rückkehr nach Neapel einige befreundete Regentenfamilien besuchen.

Nach der „Mil. Ztg." ist der Stand der disponiblen Generale und der supernumerären Stabsofficiere folgender: Disponibel sind die Generale der Cavallerie und Feldzeugmeister Graf Schlick, Prinz Württemberg und Graf Wimpffen; die Feldmarschallieutenante Prinz Wasa, Fürst Eduard Liechtenstein, Freiherr v. Reischach, Graf Sternberg und Baron Koudelka; dann 4 General-Majore. Supernumeräre Stabsofficiere zählt die Linien-Infanterie 149 Majore, die Grenz-Infanterie 18 Majore; die Cavallerie einen Obersten, 2 Oberstlieutenante; das Adjutantencorps 10 Oberste, 1 Oberstlieutenant und 7 Majore; die Gendarmerie 2 Oberste und 20 Majore; die Jäger, die Artillerie und die Genietruppe haben keine überzähligen Stabsofficiere. Es stellen sich im Ganzen als Supernumeräre heraus: 15 Oberste, 5 Oberstlieutenante und 204 Majore.

Der „N. Fr. Z." wird berichtet: „Die Schlußverhandlung in der Angelegenheit des Directors der Creditanstalt, Herrn Richter, ist neuerdings verschoben worden. Es handelt sich dermalen um die Lösung der Frage, ob die Mittel, durch welche Herr Richter die Zuweisung der Calico-Lieferung im vorigen Jahre erlangt hat, vom Gesetze nicht mißbilligt werden. Allen Anzeichen nach dürfte der Proceß noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen."

Aus Pola, 1. d., wird dem „Eco di Fiume" geschrieben: Gestern ist der Transportdampfer „Fiume" hier eingetroffen. Die Telegraphenlinie, welche die Quarnerischen Inseln mit dem Festlande verbindet, wird zwei Stationen haben, in Cherso und Lussinpiccolo. Das Linienschiff „Kaiser" ist zur Abfahrt bereit. Der Baurevers, welchen Diejenigen unterzeichnen mußten, die im hiesigen Festungsrayon bauen wollten, ist abgeschafft.

Deutschland.

Man erwartet im September die Reise der Königin Victoria nach Deutschland, in deren Gefolge sich auch Lord John Russell befinden wird. Es ist indessen irriger Weise gemeldet worden, daß die Königin von England nach Berlin kommen werde. Dieselbe wird, wie die „K.Z." erfährt, die preußische Hauptstadt nicht auf ihrer Reise berühren, dagegen einen längeren Aufenthalt in Coburg nehmen, wohin sich der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm begeben werden.

Zu der in Stuttgart tagenden Polizeiconferenz haben sich laut einer Mittheilung des „Würt. Staats-Anz." eingefunden: der Polizeipräsident Feiherr von Zedlitz-Neukirch aus Berlin, der k. Staatsanwalt Homeyer von da, der k. k. Sectionsrath von Hiersch aus Wien, der Polizeidirektor von Düring aus München, der Geheimerath von Cörner aus Dresden, der Generalpolizeidirektor D. v. Wermuth aus Hannover und der Ministerialrath Burger aus Karlsruhe.

Frankreich.

Paris, 6. August. Die am 3. d. Mts. im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten versammelt gewesenen Gesandten haben wirklich unterzeichnet, zwar noch nicht die Convention selbst, aber doch zwei Protocolle, deren Wortlaut heute der „Moniteur" mittheilt. Das amtliche Blatt eröffnet heute eine „Subscription für die Christen des Orients" und publicirt das kaiserliche Decret, welches den Emir Abd-el-Kader wegen seines edeln Benehmens in Damascus zum Großkreuz der Ehrenlegion erhebt. — Vorgestern hat der Kaiser die Militärschule St. Cyr besucht und u. A. auch dem jungen Sohn der Königin Christine, welcher an dem Tage seine Abiturienten-Prüfung bestanden, einige Complimente gemacht. — Wie aus Marseille telegraphirt wird

---

einen prachtvollen Ackerboden hat, ist das Wasser in den letzten Jahren so augenfällig gewachsen, daß es sogar einen kleinen See oder Teich gebildet. Möglich, daß das durch irgend eine uns unbekannte Naturkraft, vielleicht durch Hebung des Bodens selber, mit den Jahren noch bedeutender würde.

Eben so irrige Begriffe bestehen über den Ursprung der australischen Eingebornen, die es mich drängt zu berichtigen, in soweit ich sie selbst nach eigener Anschauung kennen gelernt habe.

Die Eintheilung des Menschengeschlechtes überhaupt, wie sie Blumenbach hingestellt hat, ist meiner Meinung nach ungenau, und ich will suchen es zu beweisen. Ich nehme allerdings fünf verschiedene Menschenracen an, wie Blumenbach, aber in anderer Eintheilung und scheide sie nicht in die kaukasische, mongolische, malayische, äthiopische, amerikanische und australische, denn die australische ist kein Mischlingsstamm von Malayen und Aethiopiern, während die Malayen selber unter keiner Bedingung eine eigene und selbstständige Race bilden können.

Wir haben eine Anzahl von Menschen, die sich die größte und höchst unnöthige Mühe geben, zu beweisen, daß wir Alle, wie wir den Erdboden bewohnen, von einem einzigen Menschenpaar abstammen und es geschieht dies einzig und allein nur, um ihrer Meinung nach die Worte der Bibel aufrecht zu erhalten. Das Merkwürdige ist, daß sie dabei von ihrer eigenen Quelle im Stich gelassen werden, denn die Bibel sagt nicht allein nirgends ausdrücklich, daß Adam und Eva die einzigen Menschen gewesen wären, sie spricht nur von den ersten, sondern sie bestätigt auch mit klaren, gar nichts anderes zu deutenden Worten, daß außer der Familie von Adam und Eva auch noch andere Menschen existirt haben, indem Kain, nachdem er seinen Bruder Abel erschlagen hatte, „in ein anderes Land ging und ein Weib nahm." Das alte Testament liefert uns auch nur die Geschichte jenes Erdtheils, der den damaligen Bewohnern bekannt war; sie konnte eben nichts weiter liefern und wir wären thöricht, mehr davon zu verlangen. Für jenes Ländergebiet und also für die kaukasische Race überhaupt mögen wir denn auch immer Adam und Eva als erstes Menschenpaar beibehalten. Da wir die damalige Zeitrechnung nicht kennen, liegt nicht der geringste Grund vor, jene Angabe zu bezweifeln. Aber außer Asien existirte auch schon damals die übrige Welt und es wird Niemand kühn genug sein zu behaupten, daß sie Jahrtausende leer gestanden habe.

Mit den Erfahrungen, die wir bis jetzt gesammelt, gibt uns die uns umschließende Natur nicht allein die feste Ueberzeugung, sondern sogar die Gewißheit, daß, wenn nicht die Thiere und Pflanzen von der ersten Möglichkeit ihres Bestehens an gleichmäßig über alle Länder vertheilt wurden, wenigstens verschiedene Centralstellen bestanden haben, von denen aus sie sich in der Nachbarschaft und dem ihnen zusagenden Klima verbreiteten. Der Eisbär und Zobel ist ebenso wenig in einem warmen Klima erschaffen worden und später, mit den dortigen Verhältnissen unzufrieden, nach seiner behaglich kalten Eisregion ausgewandert, wie der australische Gummibaum, mit all' den zahlreichen Arten der Banksias, aus Asien stammt, wo nicht einmal die Spur einer ähnlichen Vegetation gefunden wird.

Die Kraft, die jene Thiere erschuf, hat auf das Wunderbarste in ihrer kunstvollen Bildung auf jedes ihrer Bedürfnisse Rücksicht genommen und dürfen wir da glauben, daß sie dieselben nicht auch gleich der Stelle zugetheilt hätte, auf der sie später hausen — auf der in vielen Fällen sie nur allein existiren konnten? Wie wäre im anderen Fall — von den übrigen Thieren gar nicht zu reden — ein Tiger z. B. aus dem Paradies nach Süd-Amerika gekommen? Zu Wasser sicher nicht und zu Land hätte er die Eisregion durchwandern und die Behringsstraße durchschwimmen müssen. Die Kraft aber, die einen Elephanten und Tiger, einen Eisbär und Walfisch, ein Känguruh und einen Strauß schuf, die ein Kameel in die Wüste, eine Gemse auf die zackigen Grate der Alpen, ein Flußpferd in die Moräste Afrika's setzte, war auch im Stande den Menschen dort zu erschaffen, wo er sich heimisch fühlen konnte. Im anderen Falle müßten wir außerdem annehmen, daß alle jene entlegenen Welttheile Jahrtausende lang ihre für das Menschengeschlecht so werthvollen Gaben nutzlos getragen und vergeudet hätten, ehe sie zufällig von einem oder dem andern Wanderer entdeckt und langsam bevölkert worden wären.

Weit natürlicher und ihrem Zweck entsprechend stellt sich uns aber die Bevölkerung des Erdballs dar, wenn wir verschiedene Centralstellen annehmen, deren Beweis wir auch in der verschiedenen Körperbildung und Farbe, wie in der ganzen geographischen Eintheilung der Erdkugel finden. Die Frage ist nur jetzt, wie viele solcher Centralstellen bestanden haben müssen und hierin gibt uns unsere jetzige Kenntniß des Erdballs den besten und sichersten Anhaltspunkt, indem sie uns lehrt, daß wir mit gutem Gewissen wenigstens fünf annehmen dürfen. Schon Cuvier erkennt keine malayische Race an und theilt das Menschengeschlecht in Kaukasier, Mongolen und Aethiopier — die amerikanische Race als eine Unterabtheilung der Mongolen, die Malayen als eine eben solche der Kaukasier betrachtend. Er wie Blumenbach gehen über die australische Race flüchtig weg, indem sie jene Stämme als Mischlings-Race von Malayen und Aethiopiern abfertigen — aber sie haben Beide darin Unrecht.

Die malayische Race kann vor allen Dingen gar kein Haupt- oder Urstamm sein. Sie hat überhaupt in der Geschichte keinen Anhaltspunkt, keine eigentliche Heimat und nur Vermuthung ist es, daß sie von Sumatra stamme. Viel wahrscheinlicher bleibt es dagegen,

sind gestern Abends von dort bereits die ersten Truppen nach Syrien abgesegelt. — Der Papst hat 5370 Fr. für die Christen in Syrien gezeichnet und der Congregation der Propaganda aufgegeben, seinem Beispiele zu folgen. — Die hiesigen halbamtlichen Blätter widerlegen nochmals die Nachricht von der Rückkehr des Herrn Brenier nach Frankreich. — Das Gerücht, Herr Ratazzi werde binnen Kurzem in das sardinische Cabinet treten, ist heute hier wieder verbreitet. — General Beaufort d'Hautpoul, der Toulon bereits verlassen hat, wird sich seinen Instructionen gemäß mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften sofort nach Damascus begeben. Oberst Abdilal von den Spahis ist zum Befehlshaber der der Expedition beigegebenen Reiterei ernannt worden. Wie man versichert, wird in Folge der in Dscheddah und auf anderen Puncten von Arabien herrschenden Aufregung ein französisches Kriegsschiff ins rothe Meer geschickt werden. — Der Kaiser wird das Fest vom 15. August im Lager von Chalons auf glänzende Weise begehen. Er wird bis zum 17. d. Mts. dort bleiben, und die Minister sind angewiesen, sich abwechselnd zu ihm zu begeben. — Die Commission der National-Vertheidigung, die unter dem Vorsitze von Marschall Niel tagt, wird gegen Ende August eine Fahrt auf der Seine, von deren Mündungen bis nach Rouen, unternehmen, um ein Befestigungs-System dieses Theiles des französischen Littorale's festzusetzen und um einen Punct anzugeben, auf dem ein genügend geschütztes Werft angebracht werden könnte. — Auf der sardinischen Gesandtschaft hatte man bis heute Vormittags noch keine officielle Kunde von der erfolgten Landung der Garibaldini in Calabrien. — Die Broschüre, welche nächsten Donnerstag erscheinen und worin die englische Frage behandelt werden wird, ist bereits im Druck. Dieselbe hat Cucheval Clarigny zum Verfasser. Sie wird unter seinem Namen erscheinen und den Titel: „Notes sur les budgets de la guerre et de la marine en Angleterre", führen. Es heißt in der Vorrede: Die folgende Studie ist keineswegs, wie der äußere Anschein glauben lassen könnte, ein durch die Umstände hervorgerufenes Werk. Auf das Verlangen eines Ministers des Kaisers und in einem Zwecke allgemeinen Interesses unternommen, ist es die einfache Wahrheit, die es dem Leser mittheilt. Europa wird darüber urtheilen, ob der Frankreich gemachte Vorwurf, seine Rüstungen über alle Maßen hinaus zu treiben und seinen Nachbarn legitime Unruhe einzuflößen, gerecht und begründet ist.

Großbritannien.

London, 5. August. Noch immer besprechen die Journale den Brief des Kaisers der Franzosen. Der Examiner macht es ungefähr wie die „Times." Er ist höflich aber mißtrauisch, bezeichnet übrigens das Schreiben als das geschickteste Erzeugniß, das aus der gewandten Feder Louis Napoleon's hervorgegangen sei. Das liberale Wochenblatt schreibt: Es würde von unserer Seite höchst ungeziemend sein, wenn wir ein so freundschaftliches Schriftstück anders als in der verbindlichsten Weise aufnähmen. Der Kaiser hat sich nicht vor dem Qui s'exsuse, s'accuse gescheut. Nachdem der Kaiser die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß eine derartige Friedensbotschaft in diesem Augenblicke unumgänglich nothwendig sei, konnte er keine bessere Form der Mittheilung wählen. Ein „Moniteur"-Artikel würde eine Crambe repetita, eine Depesche des Herrn Thouvenel an Lord John Russell ein bloßer Beitrag zu einem Blaubuche gewesen sein. Durch jeden Satz geht ein Hauch, den ihm kein Journalist oder Diplomat hätte verleihen können. Es ist eben, wie ein Freund an einen Freund zu schreiben pflegt. Möglich, daß künstliche Berechnung in der Composition liegt, aber man merkt sie nicht. Der Kaiser meint, es geschehe ihm ein schweres Unrecht dadurch, daß man ihm unheimliche Anschläge auf Syrien zutraue. Hätte er aber in Europa nicht so gehandelt wie er gehandelt hat, so würde es keinem Menschen einfallen, zu glauben, daß er in Asien Böses vorhabe. Er braucht sich bloß zu fragen, weßhalb es nur das Geschick Frankreichs ist, daß es auch in der gerechtesten Sache von seinen Waffen keinen Gebrauch machen kann, ohne allgemeine Besorgnisse zu erregen. Die „Saturday Review" spricht sich folgendermaßen aus: „Es war eine Menge guter Gründe für den Schachzug des Kaisers vorhanden. Seine Politik, welche darauf berechnet war, alle seine Nachbarn zu spalten und sie alle durch diese Spaltung zu beherrschen, hat schließlich dahin geführt, ihn zu isoliren. Ohne eine Coalition oder ein förmliches Bündniß irgend welcher Art gegen Frankreich haben seine Nachbarn gemeinsame Sache gegen es gemacht und ziehen um seinen Ehrgeiz jetzt eine Mauer von Stahl, welche durch gewisse Enthüllungen der letzten Zeit für diplomatische Kunstgriffe undurchdringlicher als je geworden ist. Die Gefahr hat den deutschen Hader geheilt, und Oesterreich und Preußen sind einig. Der Schweiz ist Unrecht geschehen, und sie empfindet dieses Unrecht bitter. Belgien hat eine Kundgebung gemacht, die in Anbetracht der materiellen Schwäche des Staates, von welchem sie ausgeht, und der gefährlichen Umstände, unter welchem sie stattfand, um so imposanter ist. Spanien ist durch das Ergebniß des maurischen Krieges und das Attentat des Prätendenten aufgeklärt worden. Italien hat aus den Enthüllungen Kinglake's erfahren, was für Anerbietungen der Kaiser Napoleon zu Villafranca machte. „Da kommen nun die Metzeleien in Syrien." Sie kommen so recht zur gelegenen Zeit, zu einer Zeit, wo die Aussicht auf einen Angriff in Europa durch die allgemeine Besorgniß und die allgemeine Eintracht versperrt ist. Die Krisis von 1854 wiederholt sich. Die Plane oder doch wenigstens die Bestrebungen Frankreichs und Rußlands kreuzen sich, und Frankreich hat vielleicht Anlaß, sich nach einem anderen Bundesgenossen umzusehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Brief des Kaisers der Franzosen von dem wirklichen Wunsche, sich in diesem Augenblicke das Wohlwollen und Vertrauen Englands zu erwerben, eingegeben worden ist, und in dieser Hinsicht ist er vollkommen aufrichtig."

Spanien.

Die „Gazetta de Madrid" meldet, daß man am 28. Juli bei Cattabais ein Lager für 2000 Mann Infanterie und 100 Pferde abgesteckt hat; dasselbe besteht aus 220 Zelten und sollte am 2. oder 3. bezogen werden. — Nach dem „Novedadas" hält man einen Ministerwechsel für wahrscheinlich, falls Spanien zur Macht ersten Ranges erhoben werde, da nicht alle Minister über die Bedingungen, unter denen dies geschehen soll, einig seien. Das Blatt ist dem Project nicht hold, da es von der Aufgebung der Neutralität Gefahren für Spanien befürchtet; es möchte, daß man freie Hand behalte.

Italien.

Die „Unione" sagt, das Statut sei eine hübsche Sache, für den Landmann aber ein Wort ohne Sinn. Die Lage desselben, namentlich in der unteren Lombardei, sei die elendeste von der Welt, indem er dazu verdammt sei, zu arbeiten, und dabei von den Gutsbesitzern in solcher Weise ausgebeutet werde, daß ihm fast das Athmen vergehe. Dasselbe Blatt klagt über die Anmassung der piemontesischen Beamten und höheren Militärs, durch welche sich dieselben oft lächerlich, aber auch verhaßt machen. Man könne, fügt die „Unione" bei der Lombardei nicht regieren wie Piemont; der Charakter beider Völker sei verschieden. Bianchi Giovini schlägt vor, Garibaldi zum König von Sicilien zu machen.

Der „Oest. Ztg." wird aus Mailand, 1. August, geschrieben: In Mailand und in der Lombardie werden Quartiere für 40.000 Mann vorbereitet. Die Bauernemeute nimmt immer größere Ausdehnung. Neuerdings ist dieselbe in Melzo, Sesto, S. Giovanni, Dergano und Affori ausgebrochen und stündlich langen Nachrichten theils über das Wachsen des Aufstandes, theils über die Gewaltthätigkeiten ein, welche von den Bauern verübt werden, wobei die Gutsherren sehr übel davon kommen, deren mehrere schon erschlagen und erschossen wurden. Nicht viel besser sieht es in unserer Stadt selbst aus, wo ein Stadttheil (Borgo degli Ortolani) immer mehr Lust zeigt, es den Bauern nachzuahmen. Am 30. Juli hielten sämmtliche Lastträger ein Meeting auf dem Wafferplatze, um sich zu berathen, auf welche Weise die Signori zu bewegen wären, sie für die Arbeitslosigkeit, an welcher die Reichen allein Schuld trügen, schadlos zu halten. Die Polizei mischte sich unter die Versammlung und die Arbeiter trennten sich mit dem Rufe: „Viva l'Austria, fuori i pittocconi piemontesi!"

Aus Neapel, 26. Juli, wird der „Triester Zeitung" geschrieben: „Heute Morgens sind die königlichen Truppen, welche sich in Milazzo geschlagen haben, hieher zurückgekehrt. Ihr Commandant, Oberst Bosco, gab seine Entlassung. Auch General Colonna hat seine Stelle niedergelegt."

Die Werbungen für Garibaldi in den sardinischen Provinzen dauern fort. 300 Offiziere und Soldaten der regulären sardinischen Armee wurden, wie der „Ind. belge" berichtet wird, in Arrest geschickt, weil sie zur sicilianischen Armee wollten. Da übrigens Garibaldi bereits hinreichende Streitkräfte für eine Expedition gegen Neapel von Sicilien aus besitzt, so glaubt man, die Truppen, die jetzt geworben werden, seien zu einem Einfall in den Marken und in Umbrien von Toscana aus bestimmt. Die Reise Farini's nach Genua und Ricasoli's nach Turin hatte den Zweck, die Expedition zu verhindern. Nach einer andern Version soll die piemontesische Regierung, um nicht von den Einheitsmännern überflügelt zu werden, selbst daran denken, in den Marken und in Umbrien einzurücken, unter dem Vorwande, die Sicherheit des Papstes zu schützen und den Erfolgen des Garibaldismus Einhalt zu thun. — Nicht Argino, sondern Arpino heißt der Ort, wo die erwähnten Unruhen ausgebrochen sind. Arpino liegt in der neapol. Provinz Terra di Lavoro, nah an der Gränze des Kirchenstaates. Es ist die Vaterstadt von Cicero und Marius.

Die „Opinione" berichtet, daß die Capitulation von Messina nach den neuesten Depeschen dahin zu verstehen sei, „daß die neapolitanischen Truppen die ganze Insel räumen und bis zur gänzlichen Räumung die Citadelle von Messina von 2000 M. Neapolitaner besetzt gehalten werde".

Garibaldi hat, einem Schreiben aus Neapel vom 31. v. M. zufolge, zur Ueberfahrt 168 große Barken bestimmt, von denen jede 50 Mann faßt, und die bereits die Küste bei Reggio recognosciren. Auf die Anfrage Clary's, ob er trotz der Convention auf dieselben feuern lassen solle, hat man noch nicht geantwortet.

Der Heilige Vater hat dem Schatze des beim Volke in höchster Verehrung stehenden Marienbildes von Santa Maria Maggiore in Rom, welches am 29. v. M. in festlicher Procession unter Theilnahme der gesammten Bevölkerung aus der Kirche del Gesù in seine Capelle zurückgeführt wurde, einen 46 Unzen schweren goldenen Kelch als Weihegeschenk zustellen lassen.

Schweden.

Die Krönung des Königs und der Königin hat am 5. d. mit großen Feierlichkeiten in der alten Domkirche zu Drontheim stattgefunden. Die Ceremonie war von dem schönsten Wetter begünstigt und der Jubel des Volkes außerordentlich lebhaft.

Türkei.

Der „Ami de la Religion" enthält einen Artikel von dem Grafen v. Vogue, welcher den Orient aus eigener Anschauung kennt. Herr v. Vogue meint, es würde wenig helfen, wenn man einige Drusenchefs an ihrem Leibe und an ihrem Vermögen strafte; es gebe nur Ein Mittel, die Muhamedaner für die Zukunft einzuschüchtern: man müsse ihnen nämlich die Verachtung der Christen gegen ihren Cultus zeigen, und zu diesem Zwecke die Moschee in Damascus nicht zerstören, aber das Heiligthum entehren, indem man französische Soldaten in dieselbe einführe. Bei der Gelegenheit erzählt Herr von Vogue, daß der Großfürst Constantin, als er im vorigen Jahre in Jerusalem war, die Moschee Omar's bewaffnet und die Cigarre im Munde betreten habe. Hr. v. Vogue versichert, daß dies den Muhamedanern einen viel größeren Respect, d. h. Schrecken eingeflößt habe, als der Anblick der Schiffe und der Kanonen des russischen Prinzen.

Asien.

Die Nachrichten aus Hongkong gehen bis zum 7. Juni. Mit der chinesischen Regierung hatte keine neue Correspondenz stattgefunden, und viele der nach dem Norden abgegangenen Transportschiffe waren, in Folge widriger Winde, zurückgekehrt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß vor Eintreffen des britischen und französischen außerordentlichen Botschafters (Lord Elgin und Baron Gros) irgend eine allgemeine Bewegung gegen die Chinesen stattfinden wird. Die Heerverpflegung beim Expeditionscorps der Engländer scheint wieder schlecht zu sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 10. Aug

* Wie dem „Czas" aus Lemberg unterm 6. August geschrieben wird, hat sich in dem Badeorte Truskawiec unter Leitung des Grafen Włodzimierz Russocki eine Gesellschaft zum Zwecke der Hebung dieses Cur-Ortes gebildet und an die hohe Finanz-Direction die Bitte gestellt, ihr die Bade-Anstalt in Truskawiec, sammt 50 Morgen des anliegenden zu Drohobycz gehörigen Staats-Dominial-Waldes käuflich zu überlassen oder im Falle dies nicht stattfinden könnte, ihr die Anstalt sammt der angegebenen Bodenfläche auf 50 Jahre in Pacht zu überlassen.

* Das Comité der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat dieser Tage einen im „Czas" veröffentlichten Aufruf an die städtischen Behörden in Galizien versendet. Da nach den von den früher im März und Juni abgehaltenen Generalversammlungen definitiv angenommenen Statuten, die jetzt dem hohen Ministerium des Innern zur Bestätigung vorgelegt sind, auch die städtischen Besitzer mit ihren Realitäten in die Gesellschaft aufgenommen werden können, so fordert das Comité mittelst dieses Aufrufes die städtischen Ausschüsse auf, dieselben möchten alle Bürger ihres resp. Stadtbezirkes hiervon in Kenntniß setzen und zum Beitritt zu der hierländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft einladen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 8. August. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68 15. — 4½ perz. 98.—. — Staatsbahn 505. — Credit-Mobilier 687. — Lombarden 493. — Oesterr. Kred.-Aktien 390. Consols 93⅜ gemeldet. Haltung der Börse unbelebt.

Course von Berlin, Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und London wegen Störung auf fast sämmtlichen Linien nicht eingetroffen.

Lemberg, 31. August. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 138 Stück Ochsen, und zwar aus Narajow 7 St., aus Wybranówka 18 Stück, aus Rozdól 5 Bandeln à 12, 26, 6, 7 und 20 St., aus Brzozdowce 12 St., aus Bóbrka 24, aus Gologóra 20, aus Zbaraż 17 und aus Rohatyn 14 Stück. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 163 St. für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 300 Pfd. Fleisch und 30 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 52 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 370 Pfd. Fleisch und 70 Pfd. Unschlitt schätzte, 74 fl. 50 kr. Der Durchschnittspreis ergibt sich für 334 Pfd. und 46½ Unschlitt mit 59 fl. 87 kr.

Wien, 9. August. National-Anlehen zu 5% 80.— Geld 80.20 Waare — Neues Anlehen 94.40 G. 95.30 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.25 G. 75.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 832.— G. 834.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 190.— G. 190.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1869.— G. 1870.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 143.— G. 143.50 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.90 G. 109.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 126.90 G. 127.— W. — K. Münzdukaten 6. 8 G. 6. 9 W. — Kronen 17.58 G. 17.60 W. — Napoleonsd'or 10.23 G. 10.25 W. — Russ. Imperiale 10.46 G. 10.47 W.

Krakauer Cours am 9. August. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 362 verlangt, 356 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79¼ verlangt, 78¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.34 verl., 10.20 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.20 verlangt, 10.— bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100⅙ verl., 99⅙ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 85⅓ verlangt, 84½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72⅓ verlangt, 71⅓ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80¾ verlangt, 79¼ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. 145 verl.. 143 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. August. (Ind.) Die „Patrie" versichert, daß die Freiwilligen Garibaldi's auf dem Festlande das Fort Scylla in Calabrien gegen Messina eingeschlossen haben. An den neapolitanischen Grenzen in den Kirchenstaaten haben Manifestationen stattgefunden.

Turin, 8. August. Die „Opinione" meldet: Neapel ist ruhig; das Kommando der königlichen Truppen ist dem General Pianelli anvertraut; durch ein königliches Manifest ist die zweite Altersklasse — vom Jahre 1838 — für den 20. d. M. zu den Waffen berufen. In Turin ist man beunruhigt durch das Gerücht, daß Lamoricière der Neapolitanischen Regierung einen Operationsplan zur Vertheidigung des Festlandes übergeben habe, und noch mehr darüber, daß Neapel und Rom ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen haben sollen. Im letzteren Falle wäre Piemont vielleicht gezwungen, seine passive Politik aufzugeben, weil es nicht dulden könnte, daß Lamoricière's „fremde Truppen" in diesem Italienischen Kriege interveniren.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. August 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Adam Graf Brzostowski a. Polen. Eduard Ritter von Homolacz a. Gnoynik. Sewerin Mieszkowski a. Polen.

Abgereist die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Jedrzejowicz n. Wien. Theodor Kęszycki nach Zwinogrod. Napoleon Niezabitowski n. Dresden. Kasimir Ostaszewski n. Piotrków. Karl v. Wayda n. Warschau. Franz Znamięcki n. Zemrzyce.

---

daß sie ihre Entstehung dem ersten Seeverkehr zwischen mongolischen und kaukasischen Stämmen verdankt und bis auf den heutigen Tag sind die Malayen ein unternehmendes, seefahrendes, aber auch vollkommen unstätes und wanderlustiges Volk geblieben, das sich auf fast allen Inseln des ostindischen Archipels, wie an allen Küsten festsetzte und die dort vorgefundenen Eingebornen ins Innere jagte. So finden wir auf Borneo, Luzon, Sumatra, Java und wie die Inseln alle heißen, verschiedene Völker im Innern, wie an der Küste, so verschieden in der That, daß sie sogar in der Sprache nicht die geringste Aehnlichkeit haben.

Die Küstenbewohner, wenn sie nicht das unvermischte Gepräge des Stammes tragen, den wir nun einmal Malayen nennen, tragen jedenfalls deutlich ihre malayische Abstammung. Die alten Stämme aber, die in die Berge flüchteten, als die Eroberer ihre Küsten überschwemmten, werden von ihnen Orang Gunung oder Bergmenschen genannt. Es ist allerdings immer eine mißliche Sache, Autoritäten, wie Cuvier und Blumenbach gegenüber eine eigene Meinung zu haben. Nach dem aber, was ich selber von der Welt gesehen, hat sich mir die Ueberzeugung aufgedrängt, daß beide Naturforscher die australischen Eingebornen wie das australische Land nicht gründlich genug kannten, wenn sie jenen Stamm als eine Mischlingsrace von Aethiopiern und Malayen bezeichneten. Ich meinestheils halte die Australier, so gut wie die Kaukasier und Aethiopier, für einen ganz entschieden echten Urstamm, wie denn Australien jedenfalls gerade einen jener Centralpunkte bildet, der seine eigenen Exemplare von Thier- und Pflanzenarten für sich bekommen hat und dem wir nicht den geringsten Grund haben die Menschen abzusprechen.

Wichtig ist hierbei, vor allen Dingen eine falsche geographische Eintheilung zu berichtigen, die noch in manchen Schulen und auf vielen, selbst neueren Landkarten ihre Vertretung wie Unterstützung findet. Ich meine die Eintheilung, welche, als fünften Welttheil unter dem Namen Australien, das eigentliche Neu-Holland mit allen Inseln der Südsee und Neu-Seeland, oft sogar mit einem Theil des ostindischen Archipels zusammenwirft und ihm, der Bequemlichkeit wegen, den Namen Oceanien gibt. Diese Zusammenlegung ist vollkommen falsch, und die Engländer, mit der Natur jener einzelnen Inseln aus eigener Anschauung bekannt und vertraut, rechnen schon seit langen Jahren sämmtliche Südsee-Inseln — selbst Neu-Seeland nicht ausgeschlossen — zu einem besonderen und sechsten Welttheil, den sie Polynesien nennen. (Schluß f.)

Vermischtes.

** Helene v. St. . . . . , die vor einigen Tagen wegen beträchtlichen Diebstahls verhaftet wurde, hat, wie die „Oest. Ztg." wissen will, sowohl bei der Sicherheitsbehörde wie vor ihrem Untersuchungsrichter bereits ein aufrichtiges und reumüthiges Geständniß dahin abgelegt, daß der von ihr innerhalb zweier Jahre entwendete Betrag die Höhe von 70- bis 80,000 Gulden erreicht. Ueber die Verwendung dieses bedeutenden Betrages in so kurzer Zeit vermag jedoch die Angeklagte keine sicheren Angaben zu machen; sie behauptet, theils für sich, theils für hilfsbedürftige Personen bedeutende Auslagen gemacht zu haben. Gewiß ist, daß sie viele Arme unterstützt und mehrere Hundert Gulden, die sie verliehen, gegenwärtig noch zu fordern hat. Die Untersuchung ist im besten Zuge; es ist ihre Hauptaufgabe dahin gerichtet, über die Verwendung der Gelder die genaueste Auskunft zu erhalten. Das Gerücht von einer Geheimhaltung derselben wird als vollkommen unbegründet bezeichnet.

** In Prag wurde am 4. d. die Sicherheitsgardine, welche im Falle eines auf der Bühne entstandenen Brandes herabgelassen wird und so das schnelle Vorschreiten des Feuers gegen den Zuschauerraum abschneidet, kommissionell besichtigt und als vollkommen zweckentsprechend befunden, indem der schwer Feuer fangende Stoff dieses Vorhangs hinreichend lange dem Brande Widerstand leistet und das Publikum mittlerweile mit Bequemlichkeit und voller Beruhigung gegenüber persönlicher Gefahr das Theater verlassen kann. Die Gardine ist nach der patentirten Erfindung der Herren Rochleder und Brosche durch die Firma Franz Xav. Brosche ausgeführt und reicht vom Giebel des Hauses bis auf das Podium, so daß die Scheidung zwischen Bühne und Zuschauerraum eine vollendete ist. Den Theatern zu empfehlen.

** Am 6. d. kam in Prag der seltene Fall eines durch Schrecken veranlaßten Todes vor. Ein Kutscher fuhr die Spornergasse hinan. Auf dem steilen Wege stürzte sein Pferd, schlug auf den Kopf hin und blieb auf der Stelle todt. Darob erschrak der Kutscher so gewaltig, daß er, vom Bocke springend, wie eine Bildsäule regungslos stehen blieb und dann bewußtlos zusammenbrach. Man übertrug ihn zuerst in seine Behausung und bald darauf, da sein bewußtloser Zustand nicht weichen wollte, nach dem allgemeinen Krankenhause. Dieses sollte er jedoch nicht mehr lebend erreichen. Er hauchte auf dem Wege den Geist aus.

** Ueber die seit wenigen Tagen auch um Brünn allgemein sichtbar gewordene Kartoffel-Krankheit sprach Prof. Dr. Zawadzki in einer Gesellschaft von Naturfreunden: Die vielen im Juli gefallenen Regen, bei einer geringen Temperatur der Luft, haben die befürchtete, in den Gebirgsgegenden schon früher aufgetretene, beklagenswerthe Krankheit auch in unserer nächsten und entfernteren Umgebung herbeigeführt. Noch am 26. Juli bemerkte man an dem Kartoffelkraut bei uns keine Spur einer Erkrankung; jetzt sieht man allenthalben in den Kartoffelbeeten schwarze, zusammengerollte Blätter und brandig gewordene brüchige Stengel; ein weißgrauer Schimmel bedeckt beide. Zawadzki empfiehlt dringend das schnelle Ausgraben der sonst wohlgebildeten großen Knollen, wodurch man noch zwei Drittheile der Kartoffelärnte retten könne.

** Man beginnt in Frankreich wegen der Weintrauben Besorgnisse zu hegen. Im Falle günstigerer Witterung, als bisher, wird die Quantität enorm werden. Man meldet von Weinstöcken mit mehr als 100 Trauben, und erwähnt eines dreijährigen, damals vom alten Stamme getrennten Weinstockes, der 124 Trauben trägt, aus denen man 30 bis 40 Liter Wein zu keltern meint.

** Der Prinz von Wales ist wie berichtet am 23. v. M. in St. John, Neufundland, angekommen. Die Einwohner haben beschlossen, dem Prinzen ein eigenthümliches Muster der heimischen Production — einen prachtvollen Neufundländer Hund, zu verehren. Das Thier ist mit einem Halsband von massivem Silber geschmückt welches eine weite, schwere Kette darstellt und 45 Unzen wiegt. Man kann sich eine Vorstellung von seiner Größe machen, wenn man bedenkt, daß der Hals des Hundes 24 Zoll im Umfange mißt. Das Mittelstück der Kette ist von einem Kranz von Eichenlaub umgeben, und mit der Krone des Prinzen und folgender Inschrift versehen: „Sr. k. H. dem Prinzen von Wales verehrt von den Bewohnern Neufundlands."

Amtsblatt.

N. 9458. **Edict.** (1927. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte werden über Anlangen der nachbenannten Gutseigenthümer Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction vom 19. Juni 1859 Z. 1781 für den im Bochniaer Kreise lib. dom. 12 und 207 pag. 67 und 266 liegenden Gutsantheil Chronów Antheil Slaski sammt Zugehör Łopuszno und Borowna ehemals dem Cajetan Rej, und derzeit dem Alois Breyer, der m. Justine Jaworska, der Thekla Szczerska geb. Jaworska, und der m. Marianna Białobrzeska in je einem Vierttheile gehörig ermittelten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 5074 fl. 42⁴/₈ kr. CM. diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens **bis zum 30. September** 1860 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nr.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 10. Juli 1859.

Z. 8784. **Edict.** (1925. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird den minderjährigen Kindern nach Alexander Gorajski, Namens: Josef, Ludwig, Ladislaus, Hedwig, Eva und Sofie Gorajskie oder deren Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben die Eheleute Felix und Wanda Żelechowskie dann Fr. Marie Wagner vertreten durch Dr. Blitzfeld wegen Anerkennung der Verjährung und sohin Löschung der ob den Güter Dębniki und Rybaki sub libr. dom. 64 pag. 171 n. 9 on. und 11 on., dann ob Skaleczna sub libr. dom. 117 pag. 344 n. 4 on. haftenden Capitalien a) pr. 9869 fl. 3 kr., b) 49458 flp. 5 gr. oder 12364 fl. 32⁴/₈ kr. und c) pr. 84977 flp. 14 gr. oder 21244 fl. 22 kr. s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf **den 27. September** 1860 um 9 Uhr Vormittags angeordne wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Stojałowski mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Kański als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechts-Behelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 4. Juli 1860.

Z. 314 jud. **Edict.** (1918. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Czarny Dunajec wird bekannt gemacht, es sei am 31. Mai 1830 Michael Borowicz in Maruszyna ohne Testament verstorben.

Da der Aufenthaltsort dessen Sohnes Sebastian Borowicz unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert binnen einem Jahre vom unten gesetzten Tage an gerechnet bei diesem k. k. Gerichte sich zu melden und seine Erbserklärung vorzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Andreas Borowicz in Maruszyna abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Czarny Dunajec, am 1. Februar 1860.

N. 314. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Czarnym Dunajcu czyni się wiadomo, iż w dniu 31. Maja 1830 pomarł Michał Borowicz w Maruszynie beztestamentalnie.

Sąd nieznając pobytu jego syna Sobestyana Borowicza, wzywa go, by w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyszczególnionego licząc, zgłosił się w tutejszym Sądzie, i swe oświadczenie do dziedzictwa wniósł, w przeciwnym razie spadek byłby pertraktowany z temi sukcesorami, którzy się zgłosili i z kuratorem Jędrzejem Borowiczem z Maruszyny.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Czarny Dunajec, dnia 1. Lutego 1860.

Z. 9658. **Edict.** (1955. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird der dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Fr. Maria de Dobińskie Gołuchowska und eventuell ihren Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselbe die Eigenthümer des Gutsantheil Chronów Bochniaer Kreises, als: Alois Breyer im eigenen Namen und als Vormund der minderj. Justine Jaworska, Fr. Thekla de Jaworskie Szczerbińska und Hr. Valentin Białobrzeski, im eigenen Namen und Namens seiner minderj. Tochter Marianna Białobrzeska wegen Extabulirung der Lastenpost dom. 12 pag. 82 n. 17 on. aus dem Lastenstande des Gutsantheils Chronów unterm 7. Juli 1860 Z. 9658 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt **auf den 11. October 1860 um 9 Uhr Vormittags** hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihrer Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Serda als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 12. Juli 1860.

Kundmachung (1930. 3)

der kais. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Mit 1. Jänner 1859 tritt auf der k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn ein neuer Gebühre-Tarif in österr. Währung unter gleichzeitiger Einführung des Zoll-Centners als Gewichts-Einheit in Kraft, welchem nachstehende Gebühren-Einheitssätze zum Grunde liegen.

I. Gebühren für die Beförderung von Personen, Gepäck, Eilgütern, Equipagen, Pferden, Hunden.

A. Personen-Fahrpreise.

I. Classe 36 kr., II. Classe 27 kr., III. Classe 18 kr. pro Personen und Meile.

B. Separat-Personenzüge.

	fl.	kr.
Erste Meile	42	—
Jede folgende Meile	15	75
Bei Rückfahrt innerhalb 12 Stunden für jede Meile	5	25
Wartegeld per halbe Stunde	42	—

C. Reisegepäcks-Uebergewicht und Eilgüter.

An Reisegepäck sind 50 Zollpfunde per ganze und 25 Zollpfunde per halbe Fahrkarte gebührenfrei.

	fl.	kr.
Die Gebühr für Gepäcks-Uebergewicht und Eilgüter beträgt per Fünftel Zoll-Centner und Meile	1	50
Der Lagerzins per Stück und Tag	—	5.30
Für jedes Rezepisse über aufgenommenes Eilgut	—	4
Für Frachtbrief-Blanquete	—	2

D. Equipagen.

I. Classe 1 fl. 5 kr., II. 1 fl. 31.50 kr., III. Classe 1 fl. 57.50 kr., IV. Classe 2 fl. 10 kr. per Stück und Meile

E. Pferde.

	fl.	kr.
Für 1 Stück per Meile	1	5
„ 2 „ „	1	31.50
„ 1 „ „ „ bei 3 oder mehreren Stücken	—	52.50

F. Hunde.

	fl.	kr.
per Stück und Meile	—	5.30

G. Allgemeine Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Für Reisegepäck per Fahrkarte	—	7 kr.
„ Equipagen, Pferde, Hunde per Stück	—	7
„ Eilgüter per Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	—	5
„ Für jede Anschlußbahn	—	1.50

H. Entschädigungs-Beträge.

	fl.	kr.
Für Gepäck und Eilgüter per Zoll-Pfund	1	—
„ Equipagen per Stück	100	—
„ Pferde per Stück	50	—
„ Hunde	10	—

I. Besondere Versicherungsgebühr.

Bei Gepäck, Equipagen, Pferden und Hunden für je 100 Gulden Mehrwerth

	fl.	kr.
Aufnahmsbahn	—	5.30
Jede Anschlußbahn	—	1.80
Bei Eilgütern für je 50 fl. Mehrwerth Aufnahmsbahn	—	2
Jede Anschlußbahn	—	1

II. Gebühren für die Beförderung von Frachten.

A. Frachtpreise.

	fl.	kr.
I. Waaren-Classe per Zoll-Centner und Meile	—	1.95
II. „ „ „ „	—	2.34
III. „ „ „ „	—	3.90

B. Nebengebühren.

	fl.	kr.
Auf- und Abladegebühr per Zoll-Centner	—	1.60
Lagerpreis per Zoll-Centner	—	0.80
Waggebühr per Zoll-Centner	—	1.60
Aufnahmsschein per Stück	—	3.50
Frachtbrief-Blanquetten per Stück	—	2

C. Allgemeine Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Per Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	—	0.80
Jede Anschlußbahn	—	0.40

D. Entschädigungswerth.

	fl.	kr.
Für einen Zoll-Centner	30	—

E. Besondere Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Für je 50 fl. Mehrwerth, Aufnahmsbahn	—	2.
Jede Anschlußbahn	—	1.

Der hochortig genehmigte vollständige Gebührentarif ist auf allen Stationsplätzen angeschlagen, und bei den Expediten um den Preis von 15 kr. per Stück zu haben.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	329 30	15 8	56	West mittel	heiter m. Wolken	Sternschnuppen Nordlicht von 9½ bis 10 Uhr.	6·8	19 3
	[illegible]	28 61	10 6	88	„ schwach	„			
10	6	28 61	9 0	85	„ „				

Wiener - Börse - Bericht

vom 8. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.50	65 75
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	80 05	80 20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70 10	70 25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62 —	62.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	128 50	129.—
„ 1854 für 100 fl.	94 50	94 75
„ 1860 für 100 fl.	94 80	95.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93 50	94.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92.—	92.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	90.—	91 —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88 50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	73.75
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	70.25	70 75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70 50	71 —
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.25	69.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	836 —	838.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	190 50	190.60
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	573 —	574 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1871 —	1872.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	257 —	257.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	192 50	192.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124 —	124.50
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl. (60%) Einz.	148 —	148 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	142 50	143.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellsch. zu 500 fl. CM.	437 —	439 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190.—	200 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	335 —	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101 50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	97 25
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.25	91.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87 30	87 60
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	83.50	84.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	109.90	110.10
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.—	99.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	115.—	116.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.50	38 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	82 50	83 —
Salm zu 40 „	37.75	38 25
Palffy zu 40 „	38.25	38.75
Clary zu 40 „	36.75	37.25
St. Genois zu 40 „	37.—	37.50
Windischgrätz zu 20 „	24.—	24.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26 50
Keglevich zu 10 „	14.25	14 75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108 50	108.60
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	108.75	108.75
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	95 75	95.80
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126.75	126 75
Paris, für 100 Franken 3½%	50.60	50 65

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. — 7 Nkr.	6 fl. 7⁵/₁₀ Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. — 7 „	— fl. — „
Kronen	17 fl. — 55 „	— fl. —
Napoleonsd'or	10 fl. — 22 „	10 fl. — 21 „
Ruff. Imperiale	10 fl. — 43 „	— fl. —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 10 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.